



LYCÉE
NIC-BIEVER
Dudelange

MINETTSAPP

NEWS AUS DEM LNB



PROJEKTWOCHE 2014

Dem tristen Schulalltag entfliehen

ERÖFFNUNGEN

aus der Ufahngszeit vum LNB



CONTENT



PROJEKTWOCHE 2014

Die Projektwoche 2014 bot wieder vielen Schülern die Möglichkeit dem tristen Schulalltag zu entfliehen und selber aktiv zu werden. Ein Beispiel dafür wären die nachgeahmten Experimente der 10TG1 und 10TG2.



ERÄNNERUNGEN

„An elo nennen ech d’Nimm vun all deene Schüler, déi op d’9ST9 kommen“, sot deen deemolegen Direkter vum LTNB, an e Megafon huet senger Stëmm déi néideg Kraaft ginn. „Stellt iech all beieneen! Äre Régent, den Här Steinberg, geet da mat iech an äre Klassesall.“

06

LES ROMAINS

Les romains ont été notre sujet pendant la semaine de de projets. Nous avons découvert un univers très différent du nôtre.

07

PRAKTIKA

An der Projetswoch hunn all d’9e Klassen e Stage vun 4 Deeg gemet. Dass daat interessant, flott, mä net ëmmer just positiv woar, kënnst där hei liesen.

16 ▶ ERSTAUNLICH

Es ist schon bemerkenswert, welchen Freizeitbeschäftigungen manche Altersgruppen nachgehen. Oder kennt ihr viele sechsjährige Tätowiererinnen.

18 ▶ SCOUTEN

An desém Artikel kritt där eppes iwwert d'Scouten erzielt. Wat een do sou alles ënnerhellt an wou een Scoutsgruppen hei zu Diddeleng fënnt. Vill Spaß beim Liesen.

19 ▶ LESENACHT

Eine gruselige Nacht durften die 8e PO Schüler im Oktober im Rahmen der Lesenacht zum Thema „Halloween“ erleben.

12 ▶ REZEPTE

Leckere Rezepte, die den Gaumen freuen und so auch das Herz erwärmen, nicht nur zur Weihnachtszeit...denn Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen!

08 ▶ BATTLE / APPS

19 ▶ LNB LESENACHT

22 ▶ RÄTSEL

20 ▶ EULIT-PROJEKT

20 ▶ COMENIUS

23 ▶ KOPFZERBRECHEN

EDITORIAL

Léif Lieser,

An eiser Actpa „Schülerzeitung“ schaffe mär all Woch drun, eng flott, interessant Zeitung ze produzéieren.

Mär sinn eng ganz variéiert, komplex a foarweg Schoukkommunitéit, et lung eis um Härz eng Schülerzeitung ze man, wou jiddereen sech kann dran erëmfannen.

Eis Zeitung ass nach jonk, si wäert hoffentlech an den nächste Joëren weider wuessen an e Spiggel vun eisen Aktivitéiten an an ausserhalb der Schoul sinn, déi een vlait nët ëmmer esou direkt matkritt.

An sou engem Produit stecht vill Arbecht an Engagement, dofir

en dëcke Merci un eis Journalisten, déi daat jo no der Schoul an hiirer Fraizait man. Si sinn ëmmer gudd gelaunt an et sinn alles hiir eegen Iddien.

E grouse Merci och un d'Myriam Bouchon an d'Liss Weber fir den Beitrag vun der Liesnuecht. Ouni den Know-how fir de Layout vum Jean-Paul Tusch ging et dës Editioun nët ginn, merci dofir!! Schaffe kommen muss hien nët méi, mä vergiess huet hien eis net: Merci Guy Steinberg fir di flott Erënnerungen a genéis deng frai Zait!

An elo wënschen mär Iech vill Spass beim Liesen a Kuken!!

PROJEKTWOCHE 2014

Die Klassen 10TG1/10TG2 haben in der Projektwoche 2014, Experimente des Pirmasenser Dynamikums durchgeführt. Das Dynamikum gehört zu den Mitmachmuseen Deutschlands und bietet somit durch Selbsttätigung eine angenehme Lernmöglichkeit. Somit hatten wir Schüler der Klassen 10TG1/10TG2 es auf den 4.000 m² mit den 160 ausgestellten Exponaten sehr leicht einen Versuch zu finden, der uns selbst ansprach

Man konnte am Tag der Eröffnung die unterschiedlichen Experimente betrachten, darunter schwebende Bälle, das Kundtsche Rohr, der Schnelligkeitsunterschied zwischen steilen und geraden Rutschen und noch vieles mehr. Diese wurden von verschiedenen Gruppen erklärt, nachgebaut und schließlich auch vorgeführt.



Schwebende Bälle.



Die Schüler konnten sich viele physikalische Experimente im Dynamikum anschauen.

Das Kundtsche Rohr

Das kundtsche Rohr, das vom deutschen Physiker August Kundt entwickelt wurde, enthält Korkmehl, das durch intensive Schallwellen, die von einem Lautsprecher erzeugt werden, bei dem die Frequenz zuvor mithilfe eines Tongenerators eingestellt wurde, bewegt wird. Dabei entstehen im Korkmehl immer wieder Mehlhäufchen, die die stehende Welle zusammenführt. Diese Mehlhäufchen deuten darauf hin, dass sich an dieser Stelle ein Knoten befindet. Zwischen diesen Mehlhäufchen befinden sich folglich die Schwingungsbäuche der stehenden Welle. Damit eine stehende Welle auftritt, muss die Länge des Rohres durch einen Stempel, der von der einen Seite in das Rohr geschoben werden kann, eingestellt werden. Das kundtsche Rohr erlaubt es somit, stehende Schallwellen in einem Glasrohr sichtbar zu machen. So kann man allgemein die Geschwindigkeit des Schalles leicht berechnen.

Außerdem wird das kundtsche Rohr bis heute noch als Grundlage für jede Art von Blasinstrumenten (z.Bsp. Flöte, Saxofon, Posaune) benutzt, aber auch für Instrumente wie die Orgel. Die langen Orgelpfeifen erzeugen hierbei die tiefen Töne, die kurzen Orgelpfeifen die hohen Töne. Allerdings sind Orgelpfeifen meist am Ende offen. Es gibt aber auch „gedackte“ (= gedeckte) Orgelpfeifen und diese entsprechen dann dem kundtschen Rohr mit Stempel an einem Ende.

Schwebende Bälle

Die schwebenden Bälle lassen sich mithilfe des Bernoulli-Effekt beschreiben, was auf den Schweizer Mathematiker Daniel Bernoulli zurückgeht. Dieser hat nämlich unzählige Arbeiten zum Verhalten von strömenden Flüssigkeiten und Gasen absolviert. Mit dem Bernoulli-Effekt lassen sich also viele Prinzipien der Strömungslehre erklären. Die schwebenden Bälle zeigen, dass wenn sich Luft bewegt, wir deren Wirkungen deutlich spüren. Wenn man einen Ball in einen Luftstrom bringt, wird dieser erstens: mehr oder weniger auf einer konstanten Höhe schwingen, zweitens: schwebt er außerordentlich stabil. Der Grund hierfür ist, wenn sich ein Ball etwas nach links bewegt, strömt die Luft leichter und umso schneller auf der gegenüberliegenden Seite vorbei. Deshalb sinkt der Druck und ein Sog entsteht, der dazu führt, dass sich der Ball gleich zurück in die Mitte bewegt.

Schnelligkeitsunterschied zwischen geraden und steilen

Rutschen

Im Pirmasenser Dynamikum konnte man zudem die beiden Rutschen betrachten, die einen erstaunlichen Unterschied zeigen: obwohl bei konstanter Masse die gerade Rutsche einen kürzeren Weg besitzt und die steile Rutsche einen längeren, würde man viel schneller mit der steilen Rutsche ankommen als mit der geraden. Das liegt daran, dass bei der steilen Rutsche, die Masse des Körpers eine größere Hangabtriebskraft besitzt als die gerade. Die Steigung ermöglicht dem Körper schneller nach unten zu rutschen und Geschwindigkeit aufzubauen.

LA SEMAINE PROJET LES ROMAINS

Le sujet de la semaine de projet de la 7AD2 était les ROMAINS, que nous avons connus pendant notre semaine de projet.

Pour mieux les connaître nous avons visité trois villes importantes, qui ont été construites par les romains.

Selon les histoires des romains deux petits garçons, Romulus et Remus, étaient déposés dans la forêt. Ils étaient ensuite élevés par une louve et plus tard par un bucheron qui les avaient trouvés. Quand ils furent adultes Remus a fait une frontière entre son frère et lui, hélas prenait ceci pour une plaisanterie et a dépassé la frontière et fut ainsi tué par son propre frère, ensuite Remus avait construit une ville qui fut appelée Rome.

La première ville que nous avons visité était Homburg où nous avons connu le style de vie que les romains menaient et ce qu'ils arrivaient à construire.

On a visité trois immenses églises construites par les romains. Malheureusement nous ne pouvions pas en visiter plus car il ne nous restait plus de temps.

La deuxième ville que nous avons visité était Trèves qui a été construite 16 ans avant Jésus Christ, qui est alors la ville la plus ancienne d'Allemagne qui a été très touchée par les romains avec ses basilique, les termes impériaux, l'amphithéâtre et la très connue Porta Nigra où nous avons connu comment les ro-

ains se nourrissaient et comment ils s'habillaient.

Nous avons dégusté un magnifique repas préparé par nous-mêmes, nous avons mangé une petite et délicieuse salade comme entrée, ensuite des petites boulettes de viande comme plat principal et pour le dessert nous avons mangé des succulentes petites boulettes de pâte beurrée au miel.

Notre destination finale pour tout savoir sur les romains qu'on suivait depuis près d'une semaine, nous l'avons trouvée à Echternach.

Nous avons appris nous-mêmes à faire des mosaïques et des sculptures, nous avons appris comment était une villa d'un noble du temps des romains et le monument le plus connu dans le monde entier qui est naturellement le Colisée en miniature avant qu'il soit malheureusement endommagé.

Une des choses les plus importantes aux romains était naturellement les empereurs qui contrôlaient Rome comme l'empereur Constantin, Vespasien, Nero ou comme Trajan.

*“Les romains ont été notre sujet pendant la semaine de projets.
Nous avons découvert un univers très différent du nôtre.”*

Sur le site gallo-romain à Echternach



LA SEMAINE PROJET PRAKTIKUM

Die Schüler der 9ieme Klassen haben dieses Jahr in der Projektwoche ein 4 tägliches Praktikum absolviert. Es gab viele unterschiedliche Praktikumsplätze und die Erfahrungen sind demnach vielfältig. Die meisten Schüler fanden das Praktikum besser, als zur Schule zu gehen. Man hatte mehr Abwechslung als in der Schule. Es war nicht so langweilig und es gab mehr Bewegung und Freiheit. In diesem 4 Tagen Praktikum sollten die Schüler ihren zukünftigen Beruf besser kennenlernen. So konnten sie feststellen, ob dieser Beruf für sie später in Frage kommt. Ein paar Schüler berichten von ihrem Praktikum:

Vanessa 9e: Ich machte mein Praktikum in einer Kindertagesstätte. Ich arbeitete mit 2 bis 3 jährigen Kindern. Am Morgen, wenn ich anfang, gab es immer Frühstück. Ich half mit das Frühstück an die Kinder zu verteilen. Danach bildeten wir immer drei Spielgruppen. Eine der Gruppen bastelte die anderen spielten mit immer anderem Spielzeug. Ich spielte mit den Kindern meistens mit kleinen Spielautos, Lego, Bausteinen... Es war immer sehr lustig und die Kinder hingen sehr an einem. Sie kletterten und tobten immer um mich herum, weswegen ich auch in der folgenden Woche Rückenschmerzen hatte. Am Mittag, während meinem Praktikum gingen wir immer mit den Kindern in den Garten spielen. Diese Woche war für mich spannender und interessanter als die Schule.



PRAKTIKUM ...

Francine: Ich habe vom in der Projektwoche ein Praktikum in der „Maison Relais“ in Bettemburg absolviert, wo ich auf Kinder im Alter von 6 – 9 Jahren aufgepasst habe. Ich wollte in diesem Bereich arbeiten, weil das mein absoluter Traumberuf ist und weil ich das Arbeitsleben einmal erleben wollte.

Am ersten Tag erklärte meine Chefin mir erst einmal alles und sagte mir, wie der Tag ablaufen würde. Sie stellte mich allen anderen Mitarbeitern und ihrer Chefin vor. Gegen 10:45 Uhr fing ich an, die Stühle und Tische an ihren Platz zu stellen und die Tische zu decken. Danach sind wir zu Fuß zur Schule gegangen und haben dort auf die Kinder gewartet. Die Kinder fragten mich, wer ich sei und was ich hier machen würde.

Ich erklärte ihnen, dass das an meiner Schule obligatorisch ist und dann gingen wir zum Bus und fuhren zurück in die „Maison Relais“. Dort angekommen, saßen die Kinder der anderen Schule schon auf ihrem Platz und begrüßten mich. Die anderen Kinder gingen inzwischen auf die Toilette, danach stellte ich mich kurz vor und dann aßen wir. Nach dem Essen putzten die Kinder ihre Zähne. Als die Kinder wieder in der Schule waren, fing ich an, den Saal zu putzen und Obst in Stücke zu schneiden. Anschließend holten wir die Kinder wieder in der Schule ab. Dann aßen die Kinder ihr Obst und erledigten ihre Hausaufgaben, für die sie 30 Minuten Zeit hatten. Nach den Hausaufgaben spielten wir gemeinsam im Hof. Meistens war ich die einzige, die mit den Kindern spielte.

Am letzten Tag meines Praktikums, verabschiedete ich mich von den Kindern, jedoch nicht von den Mitarbeitern oder meiner Chefin, weil sie unfreundlich waren und mich die ganze Zeit vergessen haben.

Eigentlich war das Praktikum eine gute Idee, da ich dadurch viele Erfahrungen gesammelt habe, doch ich möchte dort nie wieder ein Praktikum absolvieren. Mir hat die Arbeit mit den Kindern an sich Spaß gemacht, da sie sehr nett und freundlich waren.

Vanessa: Ich machte mein Praktikum in einer Kindertagesstätte. Ich arbeitete mit 2 bis 3 jährigen Kindern. Am Morgen, wenn ich anfang, gab es immer Frühstück. Ich half mit das Frühstück an die Kinder zu verteilen. Danach bildeten wir immer drei Spielgruppen. Eine der Gruppen bastelte die anderen spielten mit immer anderem Spielzeug. Ich spielte mit den Kindern meistens mit kleinen Spielautos, Lego, Bausteinen... Es war immer sehr lustig und die Kinder hingen sehr an einem. Sie kletterten und tobten immer um mich herum, weswegen ich auch in der folgenden Woche Rückenschmerzen hatte. Am Mittag, während meinem Praktikum gingen wir immer mit den Kindern in den Garten spielen. Diese Woche war für mich spannender und interessanter als die Schule.

BATTLE LNB VS GRUNDSCHULE

Vorteile des LNB und der Grundschule

LNB:

Jeder Klassensaal hat einen PC und einen Beamer, man hat Lehrer die auf ihr eigenes Gebiet spezialisiert sind und wenn der dann mal krank sind kriegt man einen Surveillant. Auch Psychologen sind hier vorhanden. Gott sei Dank werden die Prüfungen auch wieder mit Punkten bewertet und nicht mit diesen lästigen Farben die einem nicht die genaue Note anzeigen!

Grundschule:

Meistens waren die Lehrer netter und man durfte sie oder ihn duzen. Es gab weniger Lernstoff und die Mittagspause war viel länger. Man konnte mit dem LEHRER über Probleme mit den Schulkameraden reden, man unternahm mehr Ausflüge und übte öfters Sachen aus, die Spaß machten (z.B. backen oder kochen). Man hatte einen Platz wo man all die Bücher lagern konnte also eine Leseecke, der Klassensaal war auch bunter und man hatte jeweils nur einen Klassensaal!

WITZE

Ein Schüler geht zum SPOS. Die Psychologin ruft: „Der Nächste bitte!“

Schüler: „Madame ich hoffe Sie können mir helfen, Ich fühle mich unsichtbar!“

Psychologin: „Der Nächste bitte!“

Fragt der Schuldirektor die Sekretärin: „Schauen Sie doch bitte mal nach, was für diese Woche im Terminkalender steht.“

Darauf die Sekretärin: „Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag...“

Der empörte Lehrer zur Schülerin: „Nun schalten Sie doch endlich mal den iPod aus und nehmen Sie die Kopfhörer ab!“

Schülerin: „Geht nicht, die sind lebensnotwendig!“

Dem Lehrer wird es zu bunt und er nimmt der Schülerin die Kopfhörer ab. Sie fängt an, wie ein Fisch nach Luft zu schnappen und blau anzulaufen.

Dem Lehrer wird es mulmig. Er setzt sich den Kopfhörer auf und hört: „einatmen - ausatmen - einatmen - ausatmen“

Im Festsaal hatte man eine neue Lautsprecheranlage installiert. Der Direktor sprach zur Probe ins Mikrofon: „Könnt ihr mich auch auf den hinteren Sitzreihen hören?“

Ein Schüler aus der vorletzten Reihe blickte kurz aus einer lebhaften Unterhaltung auf und rief: „Jawohl, Herr Direktor, aber es stört uns nicht im geringsten!“

Schularzt zur jungen Schwester: „Haben Sie dem Schüler das Blut abgenommen?“

Schwester: „Ja, aber mehr als sechs Liter habe ich nicht herausbekommen!“

Was macht eine Sekretärin wenn der Computer brennt?
Sie drückt auf Löschen!

APPS FÜR DIE SCHULZEIT

dict.cc

Nicht nur für Englisch Einsteiger auf 8e oder 6e: Wenn du ein kostenloses, mobiles Deutsch-Englisch Wörterbuch brauchst, dann ist dict.cc genau die richtige App. Hiermit kann garantiert nichts schief gehen und du sprichst bald so gut Englisch wie Frau Mangen, Frau Schaetzel, Herr Ridolfo und Co. Du kannst die App für Android und Apple herunterladen.

Wikipedia

Sehr hilfreich für deine Referatsvorbereitung: Jetzt gibt es auch endlich eine Wikipedia App für Android und Apple. Sie ist kostenlos und hat genau denselben Inhalt wie die PC Version.

duoLingo

Das geht aber schnell: Jetzt kann man auch englisch und mehr auf dem Smartphone lernen und das blitzschnell mit der kostenlosen App Duolingo.

MyScript Calculator

Der kleine Cheater für Mathenieten: Die mobile kostenlose App MyScript Calculator ist für jede Rechnung zu gebrauchen. Die App nimmt deine Schrift auf und rechnet für dich.

Praktischer Stundenplan

Du kennst deinen Stundenplan noch immer nicht auswendig? Wie peinlich! Hier kommt Hilfe: Mit der App Praktischer Stundenplan kannst du deinen Stundenplan jetzt auch auf deinem Handy speichern ohne immer deinen schriftlichen Stundenplan suchen zu müssen.



ERËNNERUNGEN

U MENG (ÉISCHT) ZÄIT ALS DÄITSCHPROFF ZU DIDDELENG

„An elo nennen ech d’Nimm vun all deene Schüler, déi op d’9ST9 kommen“, sot deen deemolegen Direkter vum LTNB, an e Megafon huet senger Stëmm déi néideg Kraaft ginn. „Stellt iech all beieneen! Äre Régent, den Här Steinberg, geet da mat iech an äre Klassesall.“

Déi Zeen huet sech Mëtt September 1982 op der Schoultrap ofgespillt. Ech hunn den LTNB guer net kannt, hat och nach ni eng Stonn viru Schüler vum Technique gehal. Aus deem Grond war ech e bëssen opgereegt, an dat ass nach méi schlëmm ginn, wéi den Direktor sot, eise Sall wier am Wolkeschdall. Deen Numm hat ech nach ni héieren - ech si keen Diddelenger - mä zu mengem Gléck hunn e puer Schüler sech gläich op de Wee gemaach, an ech sinn hannendrun nogaang.

Eise Kllassesall hat de Charme vun de 50er Joren, vill Holz war do verschafft ginn an et war kaum eppes un der originaler Ausstattung geännert ginn. Mir huet en ower gefall, mol eppes Aneschtes wéi déi steril Säll, déi ech bis elo kenne geléiert hat. Mat vill Geräisch an Hin an Hir hu meng Schüler endlech eng Plaz fonnt, an ech konnt d'Lëscht mat den Nimm kontrolléieren an de Stonneplang un d'Tafel schreiwen.

Duerno hunn der vill vun hinnen net grad begeeschtert dragekuckt. „Wat maache mir hei?“, war déi éischt Fro, déi ech vun enger Schülerin gestallt krut. A well ech mir geduecht hunn, ech dierft elo net schlapp maachen, hunn ech eng Géigefro gestallt: „Du weess also nach ëmmer net, firwat eng Schoul do ass?“ „Dach! Mä ech sinn duerchgefall, an dëst Joer heescht meng Klass ganz anescht. Ech war op enger 9e Vente, an elo sinn ech op enger 9e filière 2. Wat soll dat?“

Mech hat keen esou richteg opgekläert iwwert de Status vum LTNB als „école pilote“, wou nei pädagogesch Methoden experimentéiert goufen. Am Stage fir Proff ze ginn hat deemools de kllassesche Lycée absolut Prioritéit, all d'Examensstonnen hunn do stattfonnt, an nëmme wéineg Studenten hate sech no der Première fir eng Formation vun 3 Joer als „Proff vum Technique“ entscheed. Wat sollt ech der Schülerin also äntweren? Ganz einfach, an zwar dat, wat een als Proff mécht, wann engem näischt Besseres afält: „Muer kritt dir déi néideg Informatiounen. Haut ass et schonn ze spéit dofir.“

An ech hu Wuert gehal, hu mech esou gutt ewéi méiglech iwwert d'Schoulreform am Technique, den „tronc commun“, informéiert an de Schüler déi gewënscht Informatiounen weiderginn. Mä déi ware vun deem neie Programm guer net begeeschtert, hunn op stur geschalt, waren net grad e Musterbeispill vun enger onkomplizierter Klass, an dobäi hat ech nach dee sou genannte Bonus vum Régent. An deene meeschte Fächer ass et héich hiergaang, am Klassebuch war net Plaz genuch, fir alles ze notéieren. Ech ka mech nach un d'Franséischproff erënneren, eng eeler Dame, déi grouss an d'Klassebuch geschriwwen hat: „Ce ne sont pas des élèves, ce sont des monstres!“

De Samschdeg war deemools nach kee fräien Dag, mir hate bis 12 Auer Schoul. Dann hunn ech d'Klassebuch

mat heem geholl an alles notéiert: wie wéi laang gefeelt huet, wien ze spéit komm ass, wien eng Strof krut. Dat alles huet meeschtens eng knapp Stonn gedauert. Am Laf vum Schouljoer huet sech d'Stëmmung ower gebessert, mir sinn openeen zougaang, wéi ee sou schéi seet. Ech hu missen akzeptéieren, datt ech nieft menger Funktioun als Däitschproff och eng Aart Streetworker war. Wa Schüler mir hir Problemer vun doheem matgedeelt hunn, dann hunn ech versicht mat den Elteren an d'Gespräch ze kommen, mä dat war an e puer Fäll guer net esou einfach. Mäin éischt Joer zu Diddeleng hat ower och eng ganz Rei vu positive Säiten. Déi meescht Schülerinnen a Schüler waren héiflech, hu sech druginn, fir hir Klass ze packen. D'Motivatioun war zwar net esou grouss wéi an deem kllassesche Lycée, wou ech déi Jore virdru Schoul gehal hunn, dofir huet et den LTNB-Schüler net an d'Nues gereent. Wann ech an enger Sprangstonn zu Fouss duerch d'Diddelenger Geschäftsstrooss spadséiert sinn, hu vill Leit, déi ech nach ni gesinn hat, frëndlech „Moien“ gesot. Ech hu fonnt, datt d'Minuttsdäpp am Allgemenge méi frëndlech a riicht ewech ware wéi d'Leit aus der Stad.

Am Laf vun de Joren huet den LTNB sech ëmmer weider entwéckelt, d'Zuel vun de Schüler huet sech méi ewéi verduebelt. Déi flottst Zäit ware fir mech déi lescht 12 Joer, wou ech d'Geleeënheet hat, am Kader vun engem „Kernteam“ esou etlech Klasse bis zu dräi Joer hannerteenen ze betrieen, an dat oft als Régent. Mir haten an där Zäit och am Technique Examensklassen, 12GE an 13GE, op deenen ech besonnesch gär Schoul gehal hunn. Am Laf vun de Joren hat ech privat ëmmer erëm mat Leit ze dinn, déi mech als hire „Proff zu Diddeleng“ identifizéiert hunn. Ganz selten ass Kritik un der Schoul geübt ginn, vill hunn der esouguer gesot, dat wier hir schéinst Schoulzäit gewiescht.

Viru Kuerzem hat ech erëm sou en zoufällegt Treffen, an zwar zu Alzeng an engem Traditionsbetrieb, dee bekannt ass fir seng grouss Auswiel vun Holz. An der Rezeption souz en Här vun ongeféier 50 Joer, dee mech gemustert huet an du sot: „Ech kennen Iech vun Diddeleng! Dir sidd den Här Quintus.“ Trotzdem war et schéin, datt deen Här mech no 32 Joer erëmkannnt huet: Hie war nämlech Schüler op menger 9ST9. [Guy Steinberg]

WEIHNACHTSREZEPTE





KOKOSMAKRONEN

Arbeitszeit 30 Min

Zutaten

- 6 Eiweiß
- 300g Zucker
- 150g Puderzucker
- 4 Päckchen Vanillezucker
- 400g Kokosraspeln

Zubereitung

Zuerst muss man das Eiweiß steifschlagen und vorsichtig den Puderzucker unterrühren. Anschließend muss man die Kokosraspeln hinzufügen und dann einmal gut rühren.

Diese Masse muss man dann in einen Spritzbeutel füllen und kleine Tupfen auf das Backpapier spritzen.

Anschließend bei 175 ° 15 Minuten auf unterer Schiene backen. Nach dem Backen etwas abkühlen lassen und dann auf ein Kuchengitter legen.



LEBKUCHEN

Arbeitszeit 30 Min

Zutaten

- 250g Rohrzucker
- 1 Messerspitze Vanille
- 1 Messerspitze Zimt
- 300g Mehl
- 1 Päckchen Backpulver
- 150g Haselnüsse, gemahlen
- 3EL Kakaopulver
- 1 Päckchen Lebkuchengewürz
- 250ml Milch
- 150g Butter
- 3EL Honig
- 4 Eier

Zubereitung

Zuerst mischt man den Zucker, die Vanille, das Mehl, das Backpulver, die Nüsse, den Kakao und das Lebkuchengewürz. Dann wird die Milch erhitzt, sie darf nicht kochen. Anschließend wird die Butter hinzugefügt, und das wird dann zusammen geschmolzen. Die Milchbutter ein wenig abkühlen lassen zu der Mischung hinzufügen und sofort verrühren. Anschließend die Eier und den Honig hinzugeben und zu einem homogenen Teig kneten. Den Teig auf ein gefettetes Blech streichen und ungefähr 15 Minuten bei 200° backen. Dann abkühlen lassen und in kleine Rechtecke schneiden.



BUTTERPLÄTTCHEN

Arbeitszeit 20 min

Zutaten

- 250g Butter
- 100g Zucker
- 1 Ei
- 300g Mehl
- 1TL Backpulver
- 3 EL Sahne

Zubereitung

Zuerst muss man den Backofen auf 215° vorheizen. Alle Zutaten in eine Schüssel geben und etwa 2 Minuten mit dem Mixer verrühren. Den Teig in einen Spritzbeutel füllen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech spritzen. In den Ofen schieben und 10 Minuten backen.



BRATAPFEL

Arbeitszeit 20 min

Zutaten

- 4 große Äpfel
- 1 Glas Apfelgelee
- 1 Glas Honig
- 100g gehackte Mandeln
- 100g Rosinen
- 100g Butter
- 100g Zucker
- 1EL Zimt
- 1 Zitrone

Zubereitung

Zuerst muss man den Backofen bei 120° vorheizen. Anschließend mit einem Ausstecher das Kerngehäuse aus den Äpfeln herausstechen, und dann noch ein paar Mal drum herum, um das Loch zu vergrößern.

In einem tiefen Teller (Suppenteller) die Butter mit den Mandeln, dem Zucker, 2EL Honig, dem Zimt und der abgeriebenen Zitronenschale verkneten. Die Äpfel mit dieser Masse füllen und in eine feuerfeste Form geben. Über jeden Apfel 1 EL Honig und 2 EL Apfelgelee geben. Diese dann in den Backofen stellen und 60 Minuten backen lassen.



SPRITZGEBÄCK

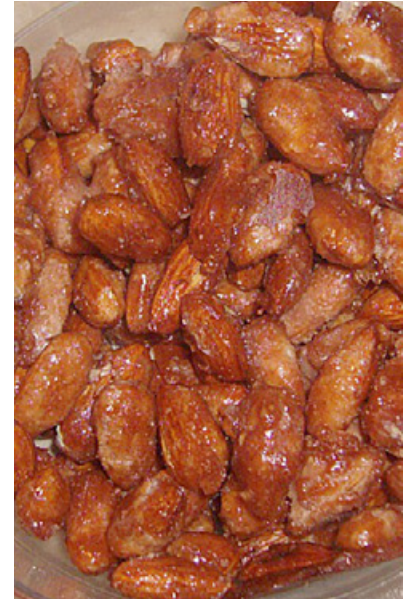
Arbeitszeit 1 Std (Ruhezeit)

Zutaten

- 500 g Mehl
- 250 g Zucker
- 125g Butter
- 125g Margarine
- 1/2 Pck Backpulver
- 2 Pck Vanillezucker
- 1 Ei
- 1 Eigelb

Zubereitung

Den Backofen bei 180° vorheizen. Alle Zutaten zu einem festen Teig verkneten und zudecken. Den Teig eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen. Den Teig auf einer flachen Arbeitsfläche ausrollen und beliebige Plättchen formen oder herausstechen. Die Plättchen auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen und 10-15 Minuten backen.



GEBRAUTENE MANDELN

Arbeitszeit 20 Min

Zutaten

- 200g Zucker
- 1Pkt Vanillezucker
- 100ml Wasser
- 200g Ganze Mandeln
- etwas Butter
- etwas Zimt

Zubereitung

Den Zimt, den Zucker und das Wasser zum Kochen bringen, anschließend die Mandeln zugeben und weiter rühren bis der Zucker trocken wird. Dann weiterrühren, bis der Zucker wieder leicht zu schmelzen beginnt und die Mandeln anfangen zu glänzen.

Ein Backblech mit Butter einfetten, die Mandeln drauschütten, zerteilen und abkühlen lassen.



CREME BRULÉE

Arbeitszeit 45 Min

Zutaten

- 400ml Sahne
- 200ml Milch
- 90g Zucker
- 4 Eigelb
- 1 Vanilleschote
- Rohrzucker zum Bestreuen

Zubereitung

Die Vanilleschote auskratzen und mit etwas Zucker vermischen, Die Sahne, die Milch, den Vanillezucker und den restlichen Zucker miteinander vermischen und den Zucker auflösen. Das Eigelb dazu geben und kurz mit dem Mixer durchmischen. Die Mischung einige Stunden (oder über Nacht) stehen lassen. Nach mehreren Stunden den Backofen auf 150 vorheizen.

Die Mischung noch einmal gut durchmischen, damit sich die Vanille gut verteilt, aber es soll nicht schäumen! Die Sahne in kleine Förmchen füllen und in die Saftpfanne des Backofens setzen, in die Saftpfanne heißes Wasser gießen, damit die Förmchen zur Hälfte im Wasser stehen. Wenn die Creme Blasen wirft, die Temperatur des Backofens senken. Nach 40-45 Minuten sollte die Creme dann fest sein. Die Creme abkühlen lassen und vor dem Servieren mit Rohrzucker bestreuen und mit einem Bunsenbrenner (mit einer Flamme) karamelisieren.



CARAMEL APPLE PIE

Arbeitszeit ?? Min

Zutaten

Für den Teig:

- 100g Butter
- 25g Zucker
- 200g Mehl 1El Wasser

Für den Belag:

- 1 kg Äpfel
- 2 El Zitronensaft
- 1 El Honig
- 25g Butter
- 100g Rosinen
- 2El Mehl
- Zimt, nach Geschmack

Für den Belag:

75g Butter
75g Zucker
1El Honig
100g Mandel(n), (Blättchen)

Zubereitung

Eine Springform (ungefähr 26cm Durchmesser) einfetten und kalt stellen.

Den Mürbteig zubereiten und die Form damit so auskleiden, dass ein ca. 3 cm hoher Rand entsteht. Anschließend in den Kühlschrank stellen.

Die Äpfel schälen, vierteln, entkernen und in schmale Spalten schneiden. Mit dem Zitronensaft beträufeln.

Den Zucker mit Butter und Honig in einer Pfanne aufkochen, sodass er sich



auflöst. Die Äpfel zugeben und unter gelegentlichem Rühren etwa 8-10 Min. dünsten lassen. Es sollte dabei Flüssigkeit aus den Äpfeln austreten.

Den Ofen inzwischen auf 200°C Ober-/Unterhitze vorheizen.

Danach die Rosinen unterrühren und die Pfanne vom Herd ziehen.

Das Mehl über die Äpfel stäuben und gut möglichst gleichmäßig untermengen.

Die Füllung auf den vorbereiteten Teig geben und glatt streichen.

Den Kuchen in den vorgeheizten Ofen schieben.

Nun für die Kruste die Butter mit Zucker und Honig aufkochen. Die Mandelblättchen darunter mengen.

Den vorgebackenen Kuchen aus dem Ofen nehmen und die Mandelmasse darauf verteilen. Etwa 30 Min. weiter backen, bis die Oberfläche eine schöne Karamellfarbe angenommen hat.

ERSTAUNLICH

Es ist schon bemerkenswert, welchen Freizeitbeschäftigungen manche Altersgruppen nachgehen. Oder kennt ihr viele sechsjährige Tätowiererinnen?

FREDERIKA GOLDBERGER

Frederika Goldberger ist eine 94-jährige Ungarin, welche durch ihren Enkel, Sascha Goldberger zum Modeln gekommen ist, da er Fotograf ist und seiner Oma einen Gefallen machen wollte. Frederika war zuvor immer depressiv und verlor immer mehr die Lust am Leben. Sie hatte ein bewegtes Leben, da sie Jüdin ist und nach dem 2. Weltkrieg vor den Kommunisten nach Frankreich fliehen musste.

Ihrem Enkel ist es aufgefallen, dass es seiner Oma von Zeit zu Zeit immer schlechter geht und wollte etwas ändern.

Er überlegte, wie er Beruf und Freizeit verbinden könnte, da er seiner Oma helfen wollte, doch dazu musste er seine Freizeit und seinen Beruf unter einen Hut kriegen.

Schließlich schlug er vor, Fotos mit seiner Oma zu machen, wobei sie am Anfang nicht allzu begeistert schien. Dann hat sie es doch gemacht, um ihrem Enkel einen Gefallen zu machen. Beim ersten Shooting war sie lustlos und hat nur das befolgt, was ihr Enkel gesagt hat. Es sind manch eigenartige Motive produziert worden, auf einem Foto benutzte sie eine Gewürzgurke

als Nagelpfeile und auf einer anderen bündelte sie ihren Hund. Die Fotos wurden danach von Sascha auf seine Internetseite gestellt, späterhin baute er sich und seiner Oma eine MySpace-Seite. Sie bekamen täglich Nachrichten und Lob für die Fotos. Diese Begeisterung der Besucher ihrer Seite tat ihr so gut, dass sie wieder Lebensfreude bekam. Zudem zog ihr Enkel mit seinem Assistenten bei ihr ein und versetzte sein Büro in ihr Haus, um eine bessere Zusammenarbeit zu erreichen. Später entstand die Idee, ihre Fotos im Superheldenkostüm zu schießen. Dabei war diese Idee eigentlich bloß Zufall, da sie ihren Hairstylisten nicht leiden konnte und mit dem Superheldenhelm keine zusätzliche Zeit mit ihm verbringen musste. Mit dem Anzug musste sie sich nicht immer anders anziehen und konnte somit stressfreier arbeiten. Mit jeder neuen Serie Super-Oma-Momente, die Goldberger online stellt, wächst die Fangemeinde. Allgemein war Sachas Ziel seine Oma glücklich zu machen und das hat er damit geschafft.

Frederika Goldberger: Hat erst spät mit Modeln angefangen.



ALICIA GUTIERREZ



Alicia Gutierrez ist die jüngste Tätowiererin der Welt. Ihr Vater hat sein eigenes Tätowierstudio und nimmt seine Tochter öfters mit. Schon mit 3 Jahren stach sie ihr erstes Tattoo ihrem Vater, welches aber eher aussah wie eine Ente anstatt ein Herz, da ihr die Maschine noch zu schwer war. Mit ihren geradmal 6 Jahren hat sie schon ein Dutzend Leuten Tattoos gestochen, die zwar meist krakelig ausfallen, doch das stört die Kunden wenig, denn diese möchten dieses „einzigartige“ Tattoo haben. Wer kann denn schon behaupten von einer 6-Jährigen tätowiert worden zu sein. Natürlich sind die Tattoos gratis, doch die meisten geben der Kleinen trotzdem ein gutes Trinkgeld. Es gibt aber auch manche Kritiker, die gegen dieses Handeln sind, zumeist wegen der Hygienebedingungen, da der Kleinen die Ausbildung in diesem Bereich fehlt. Alicias Vater weicht aber nie von ihrer Seite, wenn sie tätowiert, so kann er mögliche Fehler korrigieren.

Frederika Goldberger: Serie Super-Oma.



SCOUTEN

D'Scouten ass en Hobby wou jideree kann mat man. Hei zu Diddeleng ginn et 3 Scoutsgruppen: Di Grëng Scouten an Guiden (FNEL), d'Peaux Rouges (FNEL) an de Grupp Saint Jean (LGS).

D'Scouten sinn den Altersklassen no agedeelt. D'Bieber sinn die Klengst vun 4-6 Joër, d'Wëleffcher vun 7-11 Joër, d' Scouten vun 12-15 Joër an d'Explorer vun 16-18 Joër. Natierlech kënnen och déi, di mei aal wéi 18 Joer sinn an d'Scouten kommen.

D'Scouten treffen sech ëmmer 1 mol an der Woch wou se eppes Cooles ënnerhuelen.

Zum Beispill ass 1 mol am Joër de „Jota Joti“, daat ass e Weekend, wou all d'Scouten mateneen funken an chatten.

Um Jota Joti funkt een awer nët nëmmen, mee je nodeem wat organiséiert ginn ass, mecht een och nach Posten. Do léiert een eppes iwwert Morsen an aner Kommunikatiounsméiglechkeeten. Ausserdem gëtt och en Nuetsspill dobaussen gemach.

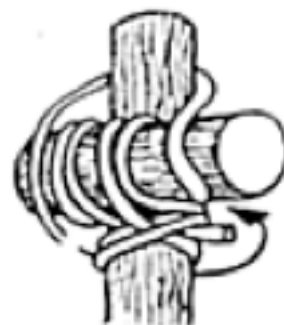
An de normalen Réuniounen spillen mär och heiansdo Englesch Bulldog. Dat ass esou eppes Ähnlech wéi schwarze Mann. Den Ennerscheid ass just, dass een d'Persoun nët ofklappen, mee se ophiewen muss, fir dass se gefangen ass.

Eenmol oder och zweemol am Joër gëtt e Camp vun enger Woch (oder och méi lang) gemach. Déi méi Grouss (ab 12 Joer) schlofen dann an Zelter an déi méi Kleng (vun 4-11 Joer) schloufen dobannen. D'Bieber ginn awer ni sou lang op e Camp wéi di méi aal.

Op den Campen ënnerhëlt een vill, an d'Scouten an d'Explorer man och ëmmer en Hike. Um Hike treppelt een 2 Deeg duerch de Bësch an dann schlëift een och eng Nuet am Bësch. Dann schlëift een awer nët an engem Zelt, mee

an engem Bivac. De besteet aus enger Baatsch déi een iwwert en Bamstamm spaant. De Bamstamm huet een vierdrunn tëschent zwee Beem mat engem Brelage (en Knuet) befestegt.

Wien elo Loscht krutt an d'Scouten ze kommen, kagären eng Kéier kuken kommen. Ech kann et just empfehlen, well mär hunn ëmmer vill Spass an et gëtt ni langweilig.



Scoutscamp



LNB HALLOWEEN-LESENACHT 2014

Eine Vielfalt an Themen und Lesespaß bietet die LNB Bibliothek für alle Altersklassen an. Neben dem gut sortierten Bestand der Bibliothek soll das breite Angebot an Aktivitäten unsere Schulgemeinschaft weiterhin zum Lesen animieren. Daher ist die Bibliotheksgruppe stets bemüht, lesebegeisterte Schüler zu unterstützen und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Die Halloween-Lesenacht ist seit vier Jahren fester Bestandteil der angebotenen Aktivitäten und ermöglicht allen 9PO-Klassen auf spielerische Art die Freude am Lesen zu entdecken.

Am 23. Oktober 2014 war es endlich wieder soweit und die Teilnehmer, die gleich zu Beginn in Gruppen eingeteilt wurden, trafen zu einer langen Lesenacht im Alliance-Gebäude ein. Traditionell begann der Halloweenabend mit dem Aushöhlen von Kürbissen. Die Gruppen machten sich gleich ans Schnitzen und aus den harmlosen Kürbissen wurden in kürzester Zeit gruselige und furchterregende Fratzen. Die Kürbisse, die mit Reizwörtern versehen wurden, waren Bestandteil des Workshops „Gruselgedichte“. Sie wurden entlang eines Weges, der zu einem Lagerfeuer führte, postiert. Anschließend mussten mit den gefundenen Reizwörtern schaurige Gedichte verfasst und am Lagerfeuer vorgetragen werden.

Bevor die nächtliche Wanderung und die Schnitzeljagd begannen, stärkten sich die Teilnehmer mit Kürbissuppe und Lasagne. Nach dem Abendessen suchten die emsigen Schüler in den Gängen nach verschiedenen mit einem Stempel versehenen Büchern. Alle Alphabet Stempel, die gefunden wurden, ergaben das Lösungswort „Halloween LNB“. In weiteren Ateliers beschäftigten sich die Jugendlichen intensiv mit dem Lesen. Im Workshop „Halloween“ wurden Gruselbücher präsentiert, im Workshop „Jugendliteratur“ aktuelle Jugendbücher vorgestellt. Beim „Puzzletext“ musste eine Schauergeschichte sinnvoll zusammengesetzt werden und im Atelier „Gruselkabinett“ hörten die Schüler Balladen und füllten einen Fragebogen aus. Im Workshop „Tim Burton“ konnten die Teilnehmer alles über Werk und Leben des Ausnahmeregisateurs erfahren.

Dank vieler fleißiger Helfer ist die Halloween-Lesenacht ein tol-

les Erlebnis und ein toller Erfolg für Schüler und Organisatoren gewesen. Die Bibliotheksgruppe bedankt sich von Herzen bei allen engagierten Personen, die diesen Abend ermöglicht haben. Es haben mitgewirkt: die vier 9PO-Klassen, Mallory Antony, Vincent Becker, Sam Brimaire, Jessica David, Peggy Diederich, Denise Franzen, Yves Ewen, Romain Fogen, Carla Paiva, Luc Reef, Vanessa Reinsch, Sabrina Rodrigues, Corinne Schaus und Coralie Watry und alle Mitglieder der Bibliotheksgruppe.

Die Bibliotheksgruppe



LNB Schoulbibliothrik 2500 Bichers

EULIT-PROJEKT:

EULIT-Projekt: Berlin

Am 16. Dezember 2013 sind die Eulit Gruppe und ich nach Berlin gereist. Ich war zum ersten Mal in der deutschen Hauptstadt und war beeindruckt wie groß diese Stadt ist. Ich kann nicht sagen, dass ich Berlin für eine „schöne“ Stadt halte, doch von einem historischen Standpunkt aus betrachtet ist diese Stadt sehr interessant. Es gibt sehr viele alte Gebäude, die von Berlins schwerer Vergangenheit zeugen sowie viele Baustellen, die für das „Neue Berlin“ stehen.

Wir haben vieles gesehen in den zwei Tagen, in denen wir da waren: das Brandenburger Tor, den Bahnhof Zoo, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die Berliner Philharmonie, ein Stück der Berliner Mauer, das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, ...

In der Berliner Philharmonie haben wir Goethes „Faust“ gesehen. Dies war sehr interessant, da wir auf den Spuren der Figuren des Romans „Aus den Fugen“ waren, deren Handlung sich hauptsächlich in der Philharmonie abspielt.

Am besten gefallen haben mir das Brandenburger Tor und das ganze Viertel „Unter den Linden“. Diese Allee ist riesig und majestätisch, es gibt dort viele wichtige Gebäude, wie zum Beispiel die Humboldt Universität. Die Besichtigung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas hat mich sehr bewegt und weckte in mir gemischte Gefühle: einerseits wollte ich weg, da ich mich äußerst unwohl und bedrückt fühlte, andererseits spürte ich, dass ich bleiben musste, um mich mit diesem schwerem Thema ausein-

ander zu setzen. Natürlich wusste ich über den Holocaust Bescheid und hatte mich schon mit dem Thema befasst, doch ich hatte noch nie so etwas dabei empfunden. Ich glaube, es wurde mir zum ersten Mal richtig bewusst, wie entsetzlich der Zweite Weltkrieg war und welche folgenreichen Konsequenzen er für die Juden hatte.

Ich habe während meines Aufenthaltes in Berlin nicht nur sehr viel über die deutsche Hauptstadt und ihre Geschichte gelernt, sondern diese Reise hat mir auch die Möglichkeit gegeben die anderen Mitglieder der Literaturgruppe, sowohl die Schüler als auch die Lehrer, näher kennen zu lernen. Es war eine sehr lehrreiche Reise und ich bin glücklich eine Erfahrung reicher wieder in Luxemburg angekommen zu sein.

Bericht über den Besuch der Berliner Philharmonie

Das Buch „Aus den Fugen“, welches wir für das Projekt EULIT gelesen haben, handelt von vielen verschiedenen Personen, die alle an einem Ort zusammen kommen, der Berliner Philharmonie. Keiner der Buchhelden kennt sich und es gibt auch keine Verbindung zueinander.

Ist man selbst am Schauplatz des Buches, ist es eine bizarre Erfahrung, da man sich immer wieder ins Buch hineinversetzt. Man stellt sich Fragen über die Gefühle der Figuren, stellt sich vor, wo sie standen, saßen und versucht sich immer mehr mit ihnen zu identifizieren. Man ist in diesem riesigen Gebäude mit Tausenden von anderen Menschen und es ist eine seltsame Vorstellung zu wissen, dass jeder dieser Menschen aus anderen Verhältnissen kommt, andere Absichten hat und jeder seine Gründe hat, den Abend an diesem und nicht einem total anderen Ort verbringt. Es ist auch ein komisches Gefühl zu wissen dass man diese Menschen wahrscheinlich ein einziges Mal in seinem Leben sieht und doch vielleicht Vieles mit ihm teilt und ähnliche Interessen hat. Doch, egal wie gleich oder verschieden all diese Menschen sind, eins verbindet sie alle miteinander, und zwar die Tatsache, dass sie sich für diese eine Vorstellung entschieden haben und so verbinden uns tagtäglich Tausende Dinge mit Fremden. Eine komische Vorstellung, oder? ►



COMENIUS

Europäische Auszeichnung für COMENIUS Schulprojekt

Eine besondere Auszeichnung wurde am 31.03.2014 im Robert-Schuman-Gymnasium in Saarlouis verliehen.

Bildungsminister Ulrich Commerçon persönlich übergab in einer Feierstunde die Urkunde "European Shared Treasure Star Projekt". Die COMENIUS Schulpartnerschaft "Unterwegs für ein gemeinsames Europa: Auf den Spuren europäischer Persönlichkeiten im SaarLorLux-Raum" der drei Partnerschulen Robert-Schuman Gymnasium Saarlouis, Collège Général de Gaulle in Sierck-les-Bains und des Lycée Nic-Biever in Dudelange wurde als ein besonders gelungenes Projekt geehrt.

In seiner Rede zeigte Commerçon sich sehr beeindruckt vom Engagement der jeweiligen Schulen und Schüler. Diese Auszeichnung wird jährlich nur den besten Projekten verliehen und ist ein großes Lob für die Organisatoren Myriam Bouchon, Christiane Thomas, Mylène Weiland, Yves Schmartz, Maria Galehr, Iris von Moers und Patrick Pasquier. Das COMENIUS-Projekt wurde von der Europäischen Union ins Leben gerufen und fördert mit multilateralen Schulpartnerschaften die Zusammenarbeit von Schulen mit Partnerinstitutionen aus mehreren Teilnehmerstaaten. Die Partnerschaft ermöglicht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die Länder, Kulturen sowie Denk- und Lebensweisen der Partner kennen und besser verstehen und schätzen zu lernen.

Alle Projekte und deren Ergebnisse werden von der europäischen Ergebnisdatenbank European Shared Treasure veröffentlicht, überwacht und bewertet.

Im Projektzeitraum 2011 bis 2013 unternahmen die Schüler aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg zahlreiche gemeinsame Ausflüge, Besichtigungen und Projekte. Getreu dem Motto „2000 Jahre gemeinsame Geschichte im Dreiländereck“ wurden Besuche von historisch bedeutsamen Stätten organisiert, wie zum Beispiel Aachen, Verdun und Schengen. So konnten die Schüler auf konkrete Art und Weise Europa in seiner Vergangenheit und seiner Gegenwart kennenlernen. Auch Institutionen wie die Abgeordnetenkammer und die Europäische Kommission in Luxemburg sowie das Europäische Parlament in Brüssel wurden besucht und entdeckt. Im Rahmen der Feierstunde unterstrich der anwesende Französische Honorarkonsul in Saarlouis, Herr Michel Bouchon, nochmals die Bedeutung der Gemeinsamkeiten der drei Länder und plädierte für eine Vertiefung der Partnerschaften.

Als positives Ergebnis der Partnerschaft sind – trotz gewisser Unterschiede in der Mentalität der drei Nationen – bleibende Freundschaften entstanden. In ihrem Rückblick forderten die Schüler die Lehrer auf, dieses Projekt auch für weitere Schülergenerationen wiederaufleben zu lassen.

► Irgendwann werden wir uns alles erzählen:

Sichtweise des Johannes

Johannes, Mariannes und Siegfrieds Sohn, lebt in einer Beziehung mit Marie, die seither auf dem Hof seiner Eltern lebt. Er ist ein guter Mensch und will nur das Beste für jeden. Der Junge hat in Marie das Mädchen gefunden, mit dem er sein Leben verbringen will. Er will sich und ihr ein mehr oder weniger gutes Leben ermöglichen und strengt sich, im Gegensatz zu seiner Geliebten, in der Schule besonders an und ist ein fleißiger Schüler. Auch an Politik ist er interessiert und versucht sich von allem eine Meinung zu verschaffen. Doch leider ist er auch ein sehr gutgläubiger, junger Mann und bemerkt so in seinem ganzen Eifer nicht einmal, dass seine Freundin eine sexuelle Beziehung mit

dem 40 Jahre alten Nachbarn Henner hat. Er kniet sich tief in seine Arbeit in seiner eigenen Dunkelkammer und nach und nach betrachtet er seine große Liebe nur noch durch die Linse seiner Kamera, was meiner Meinung auch dazu beiträgt, dass Marie immer mehr die Gegenwart des Nachbarn sucht. Johannes bemerkt bis zum Ende des Buches nichts von den heimlichen Besuchen seiner Geliebten bei Henner. Man kann also sagen, dass er ein sehr naiver Mensch ist und dass die Liebe ihn blind macht.

Während der Lektüre des Buches hatte ich immer wieder einen Anflug von Mitleid mit Johannes, weil er ein so guter Mensch ist und eigentlich alles für Marie tut und nur ihr Bestes will und sie ihn aber auf, meiner Meinung nach, sehr egoistische Weise betrügt.

RÄTSEL FÜR RÄTSELLUSTIGE

WAAGERECHT

1. Den Weihnachts___ holen wir ins Zimmer. Wir schmücken ihn mit Kerzen, Kugeln und Lametta.

5. Freunden und Verwandten schreibt man eine Weihnachts___ und wünscht ihnen ein Frohes Fest.

6. Sie haben viele Namen und Formen, aber alle sind süß und fett. Butter, Mehl, Zucker oder Honig, Nüsse und Gewürze wie Vanille und Zimt sind wichtige Zutaten.

11. Kinder (und Lehrer genauso, glaubt es mir!) freuen sich in Deutschland auf zwei Wochen Weihnachts___.

12. Er zeigte den Heiligen Drei Königen den Weg zur Krippe mit dem Jesuskind, aber so nennt man auch eine Topfpflanze mit einer riesigen roten Blüte:
Weihnachts___.

SENKRECHT

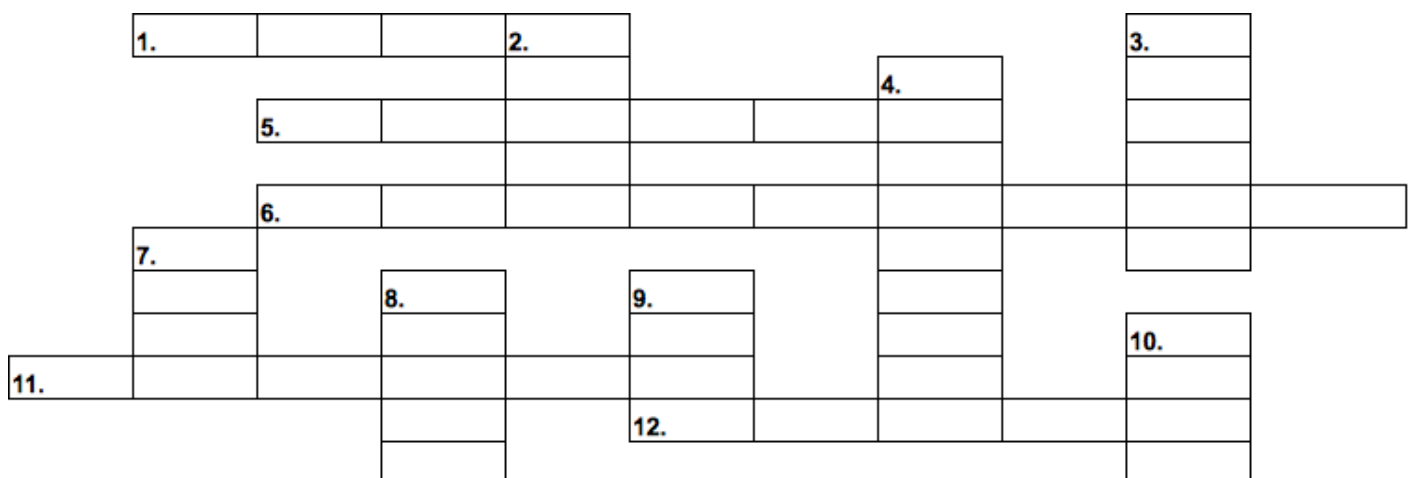
2. Auf dem Weihnachts___ stehen Buden mit Christbaumschmuck, Kerzen, Spielzeug, Lebkuchen, Glühwein und natürlich die unvermeidlichen Würstchenbuden.

3. Sie sollen einem zu Herzen gehen, aber meistens gehen sie einem auf die Nerven – weil das Gedudel in den Wochen vor Weihnachten einfach überall ist und niemals aufhört:
Weihnachts___.

4. Für die Kinder sind sie wohl das allerwichtigste:
Weihnachts___.

7. Am letzten Arbeitstag vor Weihnachten sagt man statt „Tschüss“ dann so etwas wie:
„Ja, also dann, schöne Feier___!“

8. In vielen Filmen gibt es vor Weihnachten eine Weihnachts___, wo sich die Kollegen alle treffen und zusammen ausgehen.



ACHTUNG KOPFZERBRECHEN!

1) Was ist der Unterschied zwischen einem Bäcker und einem Teppich?

2) Was ist der Unterschied zwischen einem Fußballspieler und einem Fußgänger?

3) Welcher Vogel hat keine Flügel, keine Federn und keinen Schnabel?

4) 6 Seiten hab ich und 21 Augen, und doch kann ich nicht sehn. Kannst du's verstehen?

5) Muss Tag und Nacht auf Wache stehen, hat keine Füße und muss doch gehen, hat keine Hände und muss doch schlagen - Wer kann mir dieses Rätsel sagen?

6) Wann sagt ein Chinese: "Guten Morgen"?

7) Was kommt raus, wenn man eine lange Schlange mit einem Igel kreuzt?

8) Eine französische Maus kann höher springen als der Eiffelturm - wie kann das sein?

9) Menschen, 5 Hunde und 6 Katzen stehen unter einem Regenschirm.

Warum wird keiner von ihnen nass?

10) Du bist in einem Raum, der kalt und dunkel ist. Du hast ein Streichholz; in dem Raum stehen ein Ölofen und eine Öllampe. Was zündest du zuerst an?

Lösungen

- 1) Der Bäcker muss morgens früh um halb 4 aufstehen. Der Teppich kann liegenbleiben.
- 2) Der Fußgänger geht bei grün, der Fußballer bei rot.
- 3) Der Spatzvogel
- 4) Würfel
- 5) Uhr
- 6) Wenn er Deutsch gelernt hat.
- 7) Stachelndraht
- 8) Weil der Eiffelturm nicht springen kann.
- 9) Es regnet nicht!
- 10) Natürlich das Streichholz!

